

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **10 (1915)**

Heft 2: **Reklamen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen



Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INSERATEN-ANHANG ANNEXE D'ANNONCES

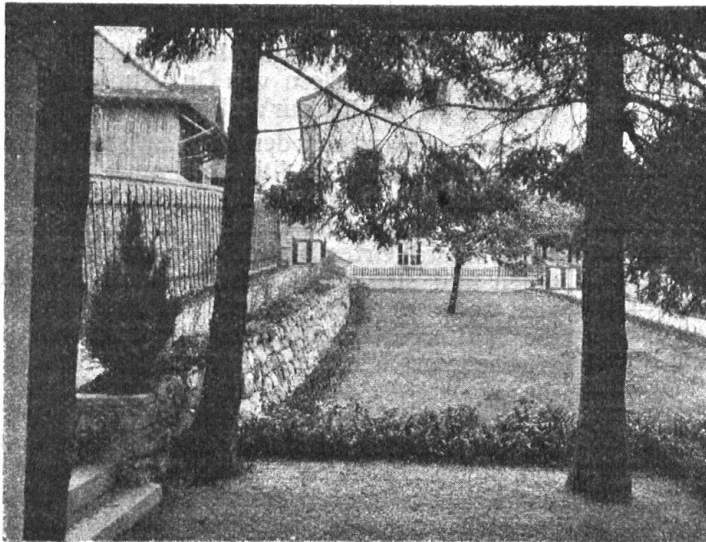
ZUM - AU

Zeitschrift der 
«Schweiz. Vereinigung
für Heimatschutz» 

HEIMATSCHUTZ

Bulletin de la «Ligue
pour la conservation de
la Suisse pittoresque»

Heft 2 ◊ Februar 1915



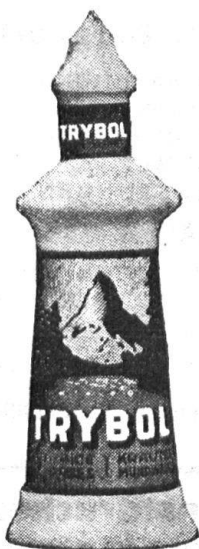
Hausgarten W. in Affoltern a. A.

Aus dem Schatten des Gartenhauses blickt man hinaus auf die blühende Trockenmauer, auf die leuchtend grüne Wiese und den Rosenflor. Durch die einfache Lösung ist es ein recht erfreuliches Gärtchen geworden. :: ::

Entwurf und Ausführung:

OTTO FROEBEL'S ERBEN

Gartenarchitekten, ZÜRICH 7.



In der rauhen Jahreszeit

sind Schnupfen und Heiserkeit an der Tagesordnung. Wer zur Mund- und Zahnpflege täglich „TRYBOL“ verwendet und damit gurgelt, schützt sich am besten gegen solche Erkältungen, denn dieses Kräuter-Mundwasser kräftigt die Mund- und Rachenschleimhäute so, dass sie aus sich selbst den schädlichen Temperatureinflüssen zu widerstehen vermögen. TRYBOL wird von den Ärzten als Gurgelwasser immer häufiger empfohlen. **Goldene Medaille (kollektiv) Bern 1914.**

EINBAND- DECKEN.

für die Zeitschrift

Heimatschutz

(Jahrgang 1914, sowie ältere) in eleganter Ausführung, können zu Fr. 1.40 plus Porto p. Nachnahme bezogen werden beim

Heimatschutz - Verlag

BENTELI A.-G.

• Bümpliz bei Bern •

Reinger's Magentropfen

aus bestbewährten

Kneipp'schen Heilkräutern.

Vorzügliches Hausmittel bei Unbehagen und Uebelkeit, Magenbeschwerden, Magendrücken, Blähungen, Aufstossen, Sodbrennen, schlechter, mühsamer Verdauung usw. Von Aerzten empfohlen. Preis pro Fläschchen Fr. 1.—, erhältlich nur in Apotheken.

F. Reinger-Bruder, Basel 7.

Reklame-Drucksachen

liefert als Spezialität in feiner Ausführung die Buchdruckerei Benteli A.-G., Bümpliz bei Bern.



ZEITSCHRIFTENSCHAU

Zur künstlerischen Reform der Wallfahrtspfennige. Auch die sogenannten „Zeichen“, die geistlichen Medaillen oder Wallfahrtspfennige, sind in neuerer Zeit in den Kreis der wissenschaftlichen Untersuchung gezogen worden. Sie verdienen solches insofern als sie in kulturhistorischer und hagiographischer Beziehung wertvolle Dokumente sind.¹⁾

Dass sie einst auch in künstlerischer Beziehung gelegentlich sogar häufig tüchtige Leistungen waren, weiss jeder, der schon grössere Sammlungen kirchlicher Denkzeichen gesehen hat.

Der Stoff war im 16., 17. und 18. Jahrhundert gelbe Bronze, manchmal auch Silber. Die Grösse war eine solche, dass das normale menschliche Auge Bild und Schrift des Zeichens leicht erkennen konnte und kräftig hervortretendes Relief garantierte dafür, dass Bild und Schrift auch bei Abnützung erkennbar blieben.

Im 19. Jahrhundert aber ist an Stelle dieser währschaften Wallfahrtszeichen ein klägliches Surrogat getreten: der Stoff ist nicht mehr Bronze, sondern in der Regel Aluminium oder Zinn. Die Grösse der Medaillen ist reduziert, unscheinbar, klein und dünn wie Blech sind die meisten. Das Relief ist ohne Grund²⁾ vollständig flach gehalten. Das Allerschlimmste aber ist der künstlerische Verfall: bei den meisten Erzeugnissen der modernen Wallfahrtspfennige ist der Ausdruck Fabrikantenware³⁾ allein zutreffend.

Der Schreiber dieser Zeilen möchte nun alle,

¹⁾ Vgl. insbesondere die ausgezeichneten Darlegungen R. v. Höfkens auf diesem Gebiet.

²⁾ Bei der Kurantmünze ist die Reduktion des Reliefs aus technischen Gründen motiviert.

³⁾ Besonders in den Rheinländern wird die Massenfabrikation von Wallfahrtspfennigen, auch für das Ausland, betrieben.

die in der Lage sind, in der Sache etwas zu tun, ermuntern, dahin zu wirken, dass die Schundware verdrängt werde und dass man, wie bei der Reform der Heiligenbilder, die von München aus erfolgreich vorgeht, gegen den Niedergang der Wallfahrtspfennige ankämpfe.

Der Weg ist einfach: Beschaffung guter Vorlagen in Gestalt von stilvollen Heiligenbildern und von guten plastischen Modellen. Hiezu eignen sich Reproduktionen von tüchtigen Werken der vergangenen Jahrhunderte, seien es Holzschnitte, Photographien oder Gipsabgüsse. Insonderheit Nachbildungen von stilvollen Reliefs aller Art sollten den Herstellern von Gnadenpfennigen und Wallfahrtsmedaillen zur Verfügung gestellt werden.

Hand in Hand mit der *stilistischen* Reform der Wallfahrtspfennige sollte aber auch eine *gegenständliche* gehen. Man sollte aufräumen mit allen banalen Bildern, die keinerlei Charakteristik des betreffenden Ortes bieten. Also weg mit all den faden und süsslichen Klischees und Schablonen von bedeutungslos gewordenen Madonnen. Wo die Muttergottes wirklich Hauptpatronin einer Kirche, eines Klosters oder einer Kapelle ist, mag die Wiedergabe des Gnadenbildes am Platze sein, aber nicht die Darstellung irgendeines beliebigen Madonnenbildes, das die Fabrik gerade vorrätig hat, sich wiederholen. Ebenso sehr sei die Wiedergabe grosser Bauten auf dem kleinen Feld eines Wallfahrtspfennigs vermieden; architektonische Gegenstände wirken meistens hässlich, wenn nicht ein wirklicher Künstler abbreviatorisch umodelt oder eine typische Einzelheit, z. B. ein Portal oder einen Altar aus dem grossen Bau herausgreift.⁴⁾

Besonders empfehlenswert ist die Darstellung der charakteristischen lokalen Schutzpatrone oder Reliquien: Man soll z. B. in Säkingen St. Fridolin, in Augsburg St. Ulrich, in Solothurn St. Urs, in Disentis St. Placid, in Mailand St. Ambros oder St. Karl darstellen, aber nicht irgendeinen



GRIBI & CIE.

Baugeschäft ——— Burgdorf

HOCH- U. TIEFBAUUNTERNEHMUNG
ARMIRTER BETON
HOLZ- UND SCHWELLENHANDLUNG
IMPRÄGNIERANSTALT
ZIMMEREI UND GERÜSTUNGEN

CHALETBAU

HETZERLIZENZ FÜR DEN KANTON BERN
MECHAN. BAU- UND KUNSTSCHREINEREI

TELEGR.-ADRESSE: DAMPFSÄGE :: TEL. 63

EXLIBRIS empfiehlt die Buch- und Kunstdruckerei
BENTELI A.-G., Bümpliz-Bern. □ □ □ □ □